

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.  
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 66 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einzelungspreis für die Gespaltene Korpuszelle oder deren Raum für Geheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. - Restsame für die Gespaltene Korpuszelle oder deren Raum 30 Pfg.

## Wohnungsfrage und Sozialdemokratie.

Eine der wichtigsten sozialen Fragen ist die Wohnungsfrage, und für die Wohlfahrt der Arbeiter ist nichts so wesentlich, wie die Fürsorge für eine behagliche Häuslichkeit. Gerade in diesem Punkte der Arbeiterfürsorge aber versagt die Sozialdemokratie nicht nur, sondern leistet konstanten und kräftigen Widerstand. Die sozialdemokratische Partei weiß eben, daß diejenigen Arbeiter, die durch ein ansprechendes Heim und ein freundliches Familienleben von dem Besuche der Gastwirtschaften und der massenhaften Versammlungen ferngehalten werden, unsichere Kantonsisten für die Partebewegung sind. Wer sich ein lauberes Heim geschaffen, wer gar noch Besitzer eines solchen geworden ist, will, so bemerkt die „Schlesische Volkszeitung“ mit Recht, nichts vom Umsturz wissen; wer aber im Wirtshaus seine Zuflucht sucht, der wird dort reif gemacht für die Arbeit der „Genossen“.

Wenn die sozialdemokratischen Blätter die Mißstände der Arbeiterwohnungen schildern, so tun sie das, um Parteipropaganda zu treiben. Aber allen Bestrebungen, das Wohnwesen zu verbessern, sei es durch gemeinnützige Gesellschaften oder durch Reichs- und Staatsbeihilfe oder gar durch Wohlfahrtsvereinigungen Industrieller, verhöhnen und verdächtigen die Sozialdemokraten in der schlimmsten Weise, ohne jemals daran zu denken, selbst Vorschläge zu machen oder zur Verbesserung der Arbeiterwohnungsverhältnisse Hand anzulegen. Ist doch das sozialdemokratische Wort, die Gasthäuser seien die hervorragendsten Aufklärungsstätten für das Proletariat, noch unvergessen. Und erinnert man sich doch an die charakteristische Auslassung des Bremer Sozialistenblattes, das offen ausgesprochen hatte, wie gut es sei, daß fortan den Bremer Arbeitern, denen es bisher so leicht gemacht worden war, eigene Häuschen zu erwerben, ein solcher Besitz eines eigenen Heims unmöglich gemacht werden solle. „Vos von Grund und Boden muß der Arbeiter, bevor er revolutionär denken und handeln kann!“ So hieß es in der sozialdemokratischen „Bremer Bürgerzeitung“.

In der Tat stehen die Sozialdemokraten — und mit ihnen die Sozialpolitiker der Brentanoschen Schule — auf dem Standpunkte, die eigenen Arbeiterwohnungen seien Fesseln, durch die die Arbeiter noch abhängiger von den Arbeitgebern gemacht werden, an der Scholle festgebunden werden sollen. Das Arbeiterhäuschen sei für den Arbeiter nur eine eiserne Kette, um seine Bewegungsfreiheit, sein höchstes Gut, zu beeinträchtigen. Die bürgerliche Gesellschaft fürchte sich vor der „revolutionären Kraft des Glends“. Lediglich diese Kraft wolle sie abtumpfen. Der Abg. Vebel nannte am 24. Februar 1894 im Reichstage die Anlage von Arbeiterwohnungen durch Arbeitgeber den schlimmsten Auswuchs aller Wohlfahrtsanstalten. Das Wirtshaus dagegen ist der fruchtbarste Boden für die sozialdemokratische Agitation. Als Ende des Jahres 1890 die preussische Regierung die Einführung einer besonderen Betriebssteuer für Gast- und Schankwirte beantragte, war das Zentralorgan der Sozialdemokratie in hohem Grade entrüstet und erklärte die Gast- und Schank-

wirte für die Säulen des öffentlichen Lebens, denen man zum Danke verpflichtet sei, deren Einnahmen nicht beeinträchtigt werden sollen.

„Wie wäre öffentliches und politisches Leben wohl denkbar, fragte das sozialdemokratische Zentralorgan Mitte Dezember 1890, ohne die Gast- und Schankwirte? Wo stünde unser politisches Leben wohl heute, wenn die Gastwirte ihre Lokale nicht zu Versammlungen und ihre Bier- und Weinstuben nicht zu vertraulichen Gesprächen politischer Freunde hergegeben hätten? Man lasse diese Säulen des öffentlichen Lebens mit politischem und anderen Verfolgungen hübsch in Ruhe. Der Staat wird uns nie Säule für unsere politische Erbauung und für unsere politische Freiheit bauen.“

Diese Auffassung fand kurze Zeit darauf in der sozialdemokratischen Wochenschrift „Die Neue Zeit“ noch schärferen Ausdruck. In einer Artikelreihe über den „Alkoholismus und seine Bekämpfung“ wurde das Wirtshaus als das „einzige Bollwerk der politischen Freiheit des Proletariats“ erklärt und mit Rücksicht darauf, daß unter dem Sozialistengesetz jedes von Parteigenossen besuchte Wirtshaus einen „Geheimbund“ bilde, der Einmütigkeit im Denken und Handeln verbreite und den Zusammenhang unter den einzelnen Genossen aufrecht hielt, offenerzig hinzugefügt:

„Ein Sozialistengesetz, das den Proletariern nicht den Wirtshausbesuch unmöglich macht, wird stets wirkungslos bleiben. Gelänge es dagegen der Temperenzlerbewegung in Deutschland, ihr Ziel zu erreichen und die deutschen Arbeiter in Masse zu bewegen, das Wirtshaus zu meiden und sich außerhalb der Arbeit auf das ihnen so verlockend geschilderte Familienleben zu beschränken, gelänge das den Temperenzlern, dann hätten sie erreicht, was dem Sozialistengesetz niemals auch nur annähernd gelungen ist. Der Zusammenhalt des Proletariats wäre gesprengt, es wäre auf eine Masse zusammenhangloser und daher auch widerstandsloser Atome reduziert.“

So wird von der sozialdemokratischen Presse hin und wieder der Schleier gelüftet, der die wahren Beweggründe des Widerstandes gegen die Fürsorge für Arbeiterwohnungen verhüllt. Nicht als Fessel zugunsten der Arbeitgeber betrachtet die Umsturzpartei das behagliche Arbeiterwohn- und das gemütlige Familienleben, sondern als „einen die revolutionäre Kampfeslust und Kampfesfähigkeit der Arbeiter außerordentlich lähmenden Faktor“ — so heißt es in der „Bremer Bürgerzeitung“.

## Politische Uebersicht.

Stolp, den 4. Juli 1906.

\* Reichskanzler Fürst Bülow gedenkt im nächsten Jahr, wie die Berl. N. Nachr. mitteilen, eine längere Informationsreise nach der deutschen Ostmark zu unternehmen, um sich über den Stand des staatlichen Aufstellungswerkes in Posen und Westpreußen zu unterrichten. Fürst Bülow hat bei verschiedenen Gelegenheiten im Reichstage, wie im preussischen Abgeordnetenhause den festen Willen ausgesprochen, in den Disprovinzen an der Hebung und Kräftigung des Deutschtums energisch weiterzuarbeiten.

Wie sie dann hoffte, auf eine Mannesart! Aber er schwieg.

Wie zum späten Abend währte der Lärm, das Kommen und Gehen, und wenn der letzte Gast das Haus verließ, dann war Johannes zum Umstaken müde, da war keine Zeit und keine Kraft mehr übrig zu einem stillen Zusammensein bei der Mutter. Immer seltener kam Johannes herein, um beim Abendessen zugegen zu sein. Mit Verbrossenheit, mit verwachten Augen und gequältem Herzen wurde die neue Woche begonnen.

Auch ausflügler kamen oft am Sonntag von entfernteren Orten. Klüvers Wurte war ein hübsches Ziel für Segelfahrten. Lustige Städter fanden sich mit ein, die sich keinen Zwang auferlegten, die nichts wußten und empfanden von dem ernststen Geist, der früher auf der Wurte geherrscht und im Verborgenen noch immer waltete. Es kam zuweilen zu wüsten, lauten Szenen, daß der Lärm in die Stube der Mutter drang.

Wie sie dann die Hände faltete, wie sie geängstigt den Blick zum Bilde ihres Mannes erhob, als flehte sie ihn an, doch die Hand zu erheben und sie hinauszudecken, die den Frieden des Hauses störten und den Fluch über seine Schwelle riefen.

Er hätte die Macht gehabt. Aber Johannes war nicht der Mann, der wildem Wasser einen Damm setzen konnte, er war nicht der Mann, der einem durchgehenden Kopf in die Bügel fiel.

Was er in schwächerer Nachgiebigkeit begonnen hatte und nun in Trotz und falscher Männlichkeit durchsetzen wollte, es schlug ihm über dem Kopf zusammen.

Es war so gekommen, wie Mathilde es ihm vorhergesagt hatte, er war nicht mehr Herr im Hause.

Und er war sich dessen bewußt, und es wurzte ihn. Aber nicht einmal sich selbst mochte er es eingestehen, wieviel weniger ihr. Nein, sie sollte doch erfahren, daß er ein Mann war, der auch durchsah, was er einmal begonnen hatte. Er gab sich heiter und sorglos, wie einer, dem es nach Wunsch ergeht, und nicht selten legte ihm der Trotz Worte auf die Lippen, die er nicht verantworten konnte. Dadurch wurde die Entfremdung zwischen Mann und Frau immer größer.

Wie lange sollte es so weiter gehen? Jeden Tag sann Mathilde dieser Frage nach. Mußte nicht bald die Stunde

Als ein Ausfluß dieser Politik wird die Reise in das Gebiet der Ansiedlungskommission anzusehen sein, und der höchste Beamte des Reichs und Preußens wird dadurch die im Kampfe um das Polentum stehenden Deutschen mit neuer Zuversicht erfüllen. Auch die Ansiedler selbst werden die Anwesenheit des Kanzlers herzlich begrüßen, da sie dadurch in den Stand gesetzt werden, ihren Erfahrungen entspringend Wünsche an der rechten Stelle zum rechten Ausdruck bringen zu können.

Geheimrat Otto Gäbel, der Präsident des deutschen Reichsversicherungsamtes, ist am Montag morgen infolge einer Blinddarmentzündung im Alter von 69 Jahren gestorben. Eine vorgenommene Operation hat den verdienstvollen Beamten nicht am Leben zu erhalten vermocht. Gäbel war der eifrigste und tüchtigste Mitarbeiter des ersten Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, des Dr. Bödicker, dessen Nachfolger er auch im Oktober 1897 geworden ist. In das später von ihm geleitete Amt ist er 1886 berufen worden; bis zu dieser Zeit stand er als Regierungsrat im Verwaltungsdienst in Posen.

Auf Veranlassung des Reichsamts des Innern sind bekanntlich Erhebungen bei allen preussischen Truppenteilen über angeordnet, welchen Einfluss Herkunft und Beschäftigung auf die Militärtauglichkeit ausüben. Daß die Militärtauglichkeit namentlich in den Großstädten ganz bedeutend zu rückgegangen ist, ist bekannt, und darüber brauchten wohl kaum neue Erhebungen stattzufinden. Ob sie nicht vielleicht in Verbindung mit dem noch nicht aufgegebenen Plane einer Wehrsteuer für alle vom aktiven Dienst freigeitete junge Leute stattfinden?

Das neue deutsche Exerzier-Reglement für die deutsche Infanterie gelangt in diesen Tagen zur Ausgabe. Der Geist des Reglements spricht sich klar und schön in folgenden Sätzen der Einleitung aus. Der Krieg erfordert eiserne Manneszucht und Anspannung aller Kräfte. Im besonderen verlangt das Gefecht denkende, zur Selbständigkeit erzogene Führer und selbsthandelnde Schützen, die aus Hingebung an ihren Kriegsherrn und das Vaterland, den festen Willen, zu siegen, auch dann noch betätigen, wenn die Führer gefallen sind. Im Kriege verpflichtet nur Einfaches Erfolg. Es handelt sich daher um die Erlernung und Anwendung einfacher Formen, die bis zur vollen Sicherheit eingeübt werden müssen. Alle Kunstleien sind untersagt. Nebenher gehen parademäßige Übungen, die bei ihrer hohen Bedeutung für die Disziplin mit größter Genauigkeit einzulernen sind.

Eine Veränderung des Hofzeremoniells hat König Edward von England nach Londoner Blättern zu gunsten der Juden verfügt. Während bisher eine jede Cour am Freitag abgehalten wurde, hat die dritte Cour der Saison an einem Donnerstag stattgefunden. Mit dieser Veränderung wird bezweckt, dem Oberabbiner und den Mitgliedern der jüdischen Gemeinde die Teilnahme an den Hofgesellschaften zu ermöglichen, von denen sie bisher durch die strenge Beobachtung des Sabbaths ausgeschlossen waren.

Aus Petersburg. Die Veruche, ein neues Ministerium zu bilden, dauern fort, und nach der Berufung soll die Vertagung der Reichsduma erfolgen. Wie man

kommen, wo der Jörn, der echte, rechte Mannesjörn das ganze Gebäude von Unwahrheit und Selbstbetrug über den Haufen warf, wo er die Hand, die jetzt gefällig die Gläser füllte, erhob, um sie alle fortzutreiben und die Tür hinter ihnen zu schließen? Mußte der Tag nicht kommen, wo er den Mut hatte, sich — der „Lächerlichkeit“ auszusetzen?

Wenn die Verzagttheit sie ganz niederdrücken wollte, fand sie immer wieder Trost bei der Mutter, an ihrer Zuversicht belebte sich die eigene schwache Hoffnung.

„Jetzt treibt er dahin mit dem Strom“ pflegte sie zu sagen, „aber wenn er erst merkt, daß der Strudel ihn fesseln will, dann wird er sich besinnen auf seine Kraft. So ist's Gottes Weise, und im Augenblick der Gefahr greift seine mächtige Hand mit zu!“

An solchem Wort richtete Mathilde sich auf, es gab ihr Kraft.

Neben dem eigenen Kummer trug Mathilde schwer auch an der Sorge um Kennert. Wie ein Brand war er aus dem Feuer gerissen, und nun mußte er sehen, wie dieselbe Hand, die ihn gerettet hatte, das Feuer nährte zum Verderben für andere.

Mußte er da nicht irre werden an seinem Ketter? Mußte nicht diese Erfahrung seine Freude an der eigenen Umkehr abschwächen, die eben befestigten guten Grundsätze erschüttern?

In unmittelbare Versuchung wurde Kennert zwar nicht gestellt, dafür sorgte Johannes mit peinlichster Gewissenhaftigkeit. Während des Tages war er meistens im Kontor beschäftigt, das von der Wirtstube weit abgelegen war, und am Abend, wo es lauter zugeht, war er im Klüverschen Hause nicht mehr anwesend. Aber einerlei — der ganze Betrieb spielte sich vor seinen Augen ab, jeder Blick aus dem Fenster erinnerte ihn daran, daß dieses Haus jetzt ein Wirtshaus war.

Er hatte nie ein Wort — selbst nicht gegen seine Frau — geäußert über die Umwälzung, die auf der Wurte vorgegangen war. Niemand mußte, wie er darüber dachte. Aber mit erschrockenen Augen hatte er alle Vorbereitungen beobachtet, wie einer, der den eigenen Sinnen nicht traute.

Mathilde ließ ihn nicht aus den Augen, sie fühlte sich verantwortlich für ihn. Es beruhigte sie, zu sehen, wie er mit unveränderter Treue und Sorgsamkeit weiter arbeitete, seine Aufmerksamkeit und Umsicht zu verdoppeln schien,

## Steffen Klüvers Nachfolger.

Erzählung von C. Winter (Marie Rüdmer).

16. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Trinker, Wirtshausbrüder waren sie deshalb noch lange nicht, und wenn sie jetzt wirklich ein paar Groschen mehr springen lassen mußten, so war das eben nicht zu ändern. Das meinte auch der Ortsvorsteher selber. „Ja“, sagte er einmal, während er mit einigen Freunden die Wurte hinauffstieg, „wenn wir jetzt nicht mit gutem Beispiel vorangehen, dann kommt der Mann nicht zu seinem Recht!“ Alle stimmten ihm zu mit ernster Miene und saltenreicher Stimm, als gingen sie samt und sonders einen schweren Weg der Pflicht.

Aber auch andere kamen. Mit Entrüstung sah Johannes sie eintreten. Der Tischler Hachagen erschien, den er einmal wegen seiner Trunkenheit vom Arbeitsplatz fortgejagt hatte, und Johannes mußte ihm das Glas füllen. mußte sehen, wie er es mit zitternder Hand zum Munde führte. Auch der Schmied fand sich ein. Mit breitgezo-genem Mund saß er am Tisch, mit stumpfen, glasigem Blick. Ohne ein Wort schob er Johannes immer wieder das Glas hin, und es half nichts, daß Johannes es ges-fällig übersah, gleich war ein Nachbar so gefällig, es für ihn zu fordern.

Johannes ärgerte sich. Er hätte dreinsahren mögen mit einem Donnerwort. Aber wenn er dann zum Altuar hinübersah, der ihn sicher bei solchen Gelegenheiten gutmütig lächelnd beobachtete, da lächelte er doch lieber mit

„Wo waren die schönen, glücklichen Sonntage mit ihrem stillen Frieden, aus dem sie sonst Kraft gewonnen hatten für die Last und Gast der Wochentage!“

Schon früh an den Sonntag-Nachmittagen kamen in Gruppen die jungen Burschen herangezogen, nicht allein aus Barnfleth, auch aus den umliegenden Ortschaften. Laut und prächtig traten sie ins Haus, klopfen mit dem Stock auf den Tisch und riefen nach dem Wirt.

Mathilde sah einmal, wie Johannes die Zähne zusammenbiß, weil ihn das rohe Gebahren verdross, sie sah, wie er sich ärgerte über diese unreifen Burschen, wie sie sich in angenehmerer Mannhaftigkeit um den Tisch reiheten, und einer es dem andern im Trinken zuvor tun wollte.

... bringen will, bleibt allerdings eine offene Frage, die Zuma geht nicht auseinander, ohne daß ein ihr zurechnendes Ministerium eingesetzt wäre, und ein solches wird nicht der Zir nicht. Und daß auf die Truppen, nicht einmal auf die Garde, kein Verlaß ist, wenn es sich um Schritte gegen die Zuma handelt, ist bekannt. — Ziemlich in allen größeren Garnisonorten des Schwarzen Meeres herrscht Mangel, stellenweise, wie in Batum, offener Kampf, Raub und Mord. Offiziell heißt es, die Ruhe sei fast ganz wiederhergestellt, aber da oft schon die Zufälle sehr eigenmächtig fortritten sind, muß man abwarten, ob das stimmt. Der Verlust an Eigentum ist außerordentlich groß. — Zur Unterdrückung der wachsenden Landbevölkerung soll in diesem und kommenden Jahr hundert Millionen Rubel flüssig gemacht werden. — Die nach Vichyst zur Unterdrückung der dortigen Judenverfolgungen entsandten Zumaabteilungen haben folgendes festgestellt: Die Judenhege war provokativ von den Behörden organisiert. Truppen haben nur in einzelnen Fällen an der Plünderung teilgenommen, es sind aber in Kasernen geraubte Uhren und andere Wertgegenstände gefunden. Die Plünderer sind unter dem Schein von Feuerwehrlenten regelrecht gewietet. Die Kirchenbannträger haben an Raub und Mord teilgenommen, ohne ihre Ehrenzeichen abgelegt zu haben. Arretierte sind in den Bezirks-Polizeiwachen totgeschlagen und ihre Leichen auf die Straße geworfen. Offiziere haben vielfach den Worten gesteuert, verschiedentlich aber auch die Banden noch extra angefeuert. Die Morde in den Wohnungen wurden systematisch eingeleitet. Es hieß, es seien Bomben gefunden, und dann begannen die Maffaker. — Wie der Wost. Stg. aus Warschau gemeldet wird, ist die dort verhaftete deutsche Sozialistin Frau Rosa Luxemburg gegen Zahlung von dreitausend Rubeln Pauton auf freien Fuß gesetzt worden. — In einem Dorfe unweit Petersburg, sind sechs Fälle von sibirischer Pest festgestellt worden.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 3. Juli.

Der Platz des Abg. v. Karhoff (Kons.), der an diesem Tage das Jubiläum seiner 40jährigen Zugehörigkeit zum Abgeordnetenhaus feiert, ist mit einem Lorbeerkranz und einem Rosenbuket geschmückt. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die Lotterieverträge mit Braunschweig und Bremen. Abg. Reinhard (Str.) wendet sich gegen die Ankündigung von Serienlosausstellungen. Finanzminister v. Rheinbaben: Gegen die Mißstände beim Vertrieb von Serienlosen gehen wir bereits vor. Sollten die bestehenden Strafbestimmungen nicht ausreichen, so müssen sie verschärft werden. (Beifall.) Abg. Dr. Arendt (Kons.) freute sich über die guten Erträge der preußischen Lotterie. Eine Reichslotterie würde seiner Ansicht nach freilich noch besser sein. Abg. Träger (fr. Volksp.) tritt für die Annahme der Vermögensteuer ein. Irre ich mich nicht, so ist es der siebente Lotterievertrag, den der Minister vorlegt. Ich beglückwünsche ihn zu dieser „lustigen Sieben!“ (Große Heiterkeit.) — Die Verträge werden angenommen. Es folgt die Beratung der Berichte über Reisen zum Studien des gewerblichen Unterrichts in Nordamerika, besonders auf der Weltausstellung in St. Louis. Abg. v. Ekenendorff (natlib.) wünscht Verwertung der gesammelten Erfahrungen für den deutschen Volksschulunterricht. Abg. Maltewitz (Kons.) warnt vor übereilter Nachahmung amerikanischer Vorbilder. Die hohe Schätzung der deutschen Arbeiter in Amerika spricht für die Vortrefflichkeit der deutschen Volksschule. (Beifall rechts.) Abg. Rosenow (fr. Volksp.) teilt die Genugung über die Schätzung deutscher Arbeit und deutscher Arbeiter in Amerika, hält aber eine Fortentwicklung des technischen Unterrichts und Benutzung der in Amerika gesammelten Erfahrungen für dringend geboten. (Beifall links.) Die Berichte werden durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt. Nach Erledigung von Eingaben betreffend Regelung des Patronats in Pommern und betreffend Besserstellung der Strom-, Gas- und Grenzaufsicht verlegt sich das Haus Mittwoch: Kleine Vorlagen.

### Herrenhaus.

Sitzung vom 3. Juli.

Das preußische Herrenhaus, das am Montag die allgemeine Erörterung über die Schulvorlage beendete, setzte am Dienstag die Einzelberatung fort. Mehrere Paragrafen wurden erledigt und der Streitpunkt zwischen Abgeordnetenhaus und Herrenhaus hinsichtlich des Schulvermögens wurde aus der Welt geschafft. Dagegen gab es einen Zusammenstoß mit dem Finanzminister v. Rheinbaben, der einen von Herrn v. Klitzing gestellten Antrag über die Verteilung der Schullasten unter die Grundbesitzer bekämpfte, weil dadurch die Verfügung des Staates über die von ihm selbst bewilligten Gelder beschränkt werde. Der Antrag sei für die Regierung unannehmbar. Der Minister fügte noch hinzu, daß das Empfinden für die Wohltaten, die der Staat ausstelt, heutzutage sehr zu schwinden scheine. Etwas heftig fragte Herr v. Klitzing, woher denn die Gelder stammten, mit denen der Staat seine Wohltaten erweise. Antwort: „Doch aus den Taschen der Steuerzahler!“ Die Regierung sollte nicht so scharf auftreten, sonst könnte noch das ganze Gesetz scheitern. (Beifall und Bewegung.) Der Antrag wurde hierauf mit großer Mehrheit angenommen und bald darauf die Weiterberatung, einem Antrage des Grafen Mirbach entsprechend, auf Mittwoch verlegt.

## Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, 4. Juli 1906.

Amliche Wetteransage für Donnerstag: Schwache östliche Winde, ziemlich trübe, stellenweise Bewitter, langsame Abkühlung.

Oft auch bemerkte sie, wie er ihrem Manne nachging, um ihn an etwas zu erinnern, ihn auf dies und jenes aufmerksam zu machen. Denn in dem Vielerlei, was auf Johannes jetzt einwirkte, war er leicht zerstreut und vergesslich.

Mathilde freute sich seiner Tüchtigkeit und gab ihm oftmals ihren Dank zu erkennen.

Aber noch war alles zu neu. Wenn aber die jetzigen Verhältnisse Jahre hindurch bestehen sollten, würde er sich bis zum Ende bewähren, würde er stand halten?

Die alte Frau Klüber teilte die Sorge ihrer Tochter, auch sie war auf seine Bewahrung bedacht, und die Angst um ihn ließ sie Weg und Weise finden, ihn zu schützen und zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

— 3 Militärisches. Der Kommandeur der 69. Infanteriebrigade Generalmajor von Arnold, der Hauptmann im 4. Garde-Regiment zu Fuß von Zedlitz, der Hauptmann und Adjutant der 69. Infanteriebrigade Koepfel und der Oberstabsarzt im Infanterie-Regiment Nr. 18 Dr. Rohrbach sind bis zum 11. d. Mts. zum Ausbildungs-Geschäft in der Garnison anwesend.

— e. Einen schrecklichen Unfall erlitt der Ziegeleiarbeiter Carl Marsche aus Gowitz am 2. d. Mts., als er beim Formen von Ziegeln auf dem glatten Boden rutschte und mit dem rechten Fuß in die Welle der Ton-schneidemaschine fiel. Dem Unglücklichen wurden die Knochen des rechten Fußes vollständig zerkleinert und ferner die Muskulatur des rechten Unterschenkels zerstört. Der umgehend zugezogene Arzt erachtete die Amputation des Unterschenkels für erforderlich und ordnete die Ueberführung des bedauernswerten Mannes ins Krankenhaus an.

— Kirchliche Personalnachrichte n. Dem Küsterlehrer und Organisten Daffow in Kulow, Parochie Zirkow, Synode Stolp Stadt, ist der Titel „Kantor“ verliehen worden. — Ordiniert sind die Predigantkandidaten Ulrich Otto Paul Schulz zum Marine-Hilfsgeistlichen, Hermann Max Hamut Eigen zum Hilfsprediger bei der St. Lucas-Gemeinde Stettin-Grißhof, Julius Albert Füller zum Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde zu Dundee in Schottland. — Berufen wurde der Hilfsprediger M. H. Horn in Raguit (Nstpr.) zum Pastor in Drusenfelde, Synode G. eisenhagen.

— Personalien. Verliehen wurde dem Kirchenältesten, Geheimen Baurat Theodor Düstehaupt zu Freienwalde a. O. der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem B. d. Meist. Martin Sauvage zu Stettin, und dem Arbeiter Johann Hillner zu Golchen im Kreis Demmin das Allgemeine Ehrenzeichen. — Der Gerichtsassessor Dr. Theodor Schulte in Stettin ist zum Amtsrichter in Tempelburg ernannt worden. — Der Wasserbauinspektor Fabian ist von Ewemünde nach Stettin versetzt; dem Genannten ist die Leitung des Bauamts für die Oberregulierung übertragen worden. — Professor Adé Vallemant vom Königl. Lyceum Gynnasium zu Phryx ist auf seinen Wunsch zum 1. Oktober d. J. an das Gymnasium in Kolberg versetzt worden.

— In den pommerschen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern sind im Rechnungsjahre 1905 bzw. 1904 bei der Besteuerung in Hundertteilen der vom Staate veranlagten Steuern vor dem staatlichen Sollauskommen folgende Zuschläge erhoben worden: 1. Bei der Einkommensteuer und zwar bei einem Einkommen von mehr als 900 M.: In Stettin 140 bzw. 140 Proz., — in Vororte Bredow 175 bzw. 175 Proz., — Stralsund 146 bzw. 154 Proz. und daneben noch 44 bzw. 46 Proz. Provinzialsteuer, Stolp 200 bzw. 190 Proz., Stargard 170 bzw. 174 Proz. Greifswald 147 bzw. 147 Proz. und außerdem noch 50 Proz. Kreissteuer, Köslin 200 bzw. 200 Proz. Kreissteuern und in Anklam 243 bzw. 243 Proz. Die gleichen Zuschläge sind auch in Stralsund und Anklam bei einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. nach den fingierten 3 Normalsteuersätzen von 4 M., 2 40 M. und 1,20 M. in Stolp, Stargard, Greifswald, Köslin und Kolberg nach den beiden Sätzen von 4 M. und 2,40 M. und in Stettin nur nach dem Normalsteuersatz von 4 M. zur Erhebung gekommen. 2. Bei der Grund- und Gebäudesteuer in Stolp 215 bzw. 210 Proz., Stargard — bzw. 162 Proz., Greifswald 147 bzw. 147 Proz., neben 50 Proz. Kreissteuer, Köslin 200 bzw. 200 Proz., Kolberg 170 bzw. 170 Proz. und außerdem noch 63 Proz. Kreissteuer und in Anklam 186 bzw. 186 Proz. 3. Bei der Gewerbesteuer und zwar in den Klassen 1 bis 4 in Stettin, Stralsund und Köslin je 200 bzw. 200 Proz., Stolp 210 bzw. 210 Proz., Stargard 160 bzw. 160 Proz., Greifswald 147 bzw. 147 Proz. und außerdem noch 50 Proz. Kreissteuer, Kolberg 170 bzw. 170 Proz. und nebenbei noch 63 Proz. Kreissteuer und in Anklam 186 bzw. 186 Proz. 4. Bei der Betriebssteuer in Stettin 100 bzw. 100 Proz., Stralsund 200 bzw. 200 Proz., Stolp 210 bzw. 210 Proz., Stargard 200 bzw. 200 Proz., Greifswald 100 bzw. 100 Proz., Köslin 200 bzw. 200 Proz., Kolberg 200 bzw. 200 Proz. und nebenbei noch 63 Proz. Kreissteuer und in Anklam 100 bzw. 100 Proz. Eine besondere Gemeindesteuer ist nur in den Städten Stettin, Stralsund und Stargard bei der Grund- und Gebäudesteuer zur Erhebung gelangt und zwar hat a den Erhebungsmaßstab nach dem gemeinen Werte der Grundstücke und b das Sollauskommen in Hundertteilen des staatlich veranlagten Steuerbolls betragen: In Stettin 1905 bzw. 1904: a 4,15<sup>00</sup> und b 218 Proz., Stralsund 1905: a 4<sup>00</sup> und b 240 Proz., 1904: a 4<sup>00</sup> und b 244 Proz. und in Stargard 1905: a 2,75<sup>00</sup> und b 160 Proz.

— Die Post als Rätsekraterin. Wenn die sommerliche Reisezeit da ist, die Ansichtspostkarten zu Tausenden und Abertausenden herumflattern, dann wird auch bei ihrer Abfertigung allerlei „Schneidiges“ ausgeheckt. Das „Schneidige“ ist immer, eine rätselhafte Adresse auf die Karte zu malen, um die „Findigkeit“ der Post zu prüfen, und wenn, was ja in den allermeisten Fällen geschieht, sich ein lebenswürdiger Postbeamter als ein guter Rätsekrater bewährt, dann geht das Ergebnis in die Presse über. Muß aber das alles sein, hat die Post oder irgend ein Postbeamter, die geringste Verpflichtung, sich mit solchen kinderlichen Abzweckungen zu beschäftigen? Ganz gewiß nicht! Der Ruhm der Post als Findigkeitbehörde braucht durch solche Märgen in keiner Weise erhöht zu werden, die Beamten haben im Gegenteil oft so viel und übergenug zu tun, daß es ganz überflüssig ist, solchen Dingen ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Ein Verbot kann ja niemandem aufgezungen werden, solche Geschichten zu unterlassen, aber die Post sollte von ihrem Recht, derartige Postfächer als unbestellbar zu behandeln, unbedingten Gebrauch machen.

Witow, 2. Juli. „Verreist“, unbekannt wohin, ist von hier der Glasermeister Paul Müller, der in der Langenstraße 12 eine Kunst- und Bauglasererei, sowie ein offenes Ladengeschäft mit Leisten-, Glas- und Bilderhandlung betrieb. Trotzdem die Firma nicht handelsgerichtlich eingetragen war, so lautete die Firma doch auf Walter Müller und niemand hat seit 2 Jahren hieran Anstoß genommen. Wie sich nun herausstellt, ist Walter Müller der etwa 2 jährige Sohn des Müllerschen Ehepaars, auf den also — à la Hlwardt — das Geschäft! Paul Müller hatte nun in Berlin eine Strafe abzubüßen und „verreiste“ plötzlich, ohne seine zahlreichen Gläubiger zu befriedigen. Der Ge-

richtsvollzieher hielt am letzten Sonnabend nun in den Gläubiger- und Privaträumen „Rehraus“ und verkaufte für etwa 5—600 M. Möbel und Waren allerart zwangsweise auf dem Marktplatz. Die Frau Müller aber, anstatt die Gläubiger ihres Mannes zu befriedigen, ließ am selben Tage und zur selben Zeit alle noch nicht gepfändeten Sachen, Glas, Ritt, Leisten und Handwerkszeug allerart durch einen Auktionator — freiwillig verkaufen und noch den erhaltenen Erlös von etwa 2—300 M. an sich. Schuld für ihren Mann zu bezahlen, meigerte sie sich einfach und so hatten die Gläubiger das Nachsehen. Für den größten Betrag hatte die Mutter der Frau Müller die Pfändung durch den Gerichtsvollzieher beantragt und es wird nun festzustellen sein, ob deren angebl. Forderung tatsächlich zu Recht bestand. Gute mittag ist nun die Frau Müller, den — Firmeninhaber Walter Müller auf dem Arme, ebenfalls unbekannt „verreist“ und als heute nachmittag der Gerichtsvollzieher kam, um neue Pfändungen vorzunehmen oder sich an dem durch die freiwillige Auktion erzielten Gelde schadlos zu halten, fand er die Wohnung verschlossen und mußte unverrichteter Sache abziehen. Das Müllersche Ehepaar war vor etwa zwei Jahren hierher gekommen und trat sehr nobel auf. Man wird nunmehr abzuwarten haben, ob die Staatsanwaltschaft Anklage gegen das Müllersche Ehepaar erheben wird.

Stettin, 2. Juli. Selbstmord. Gestern erschoss sich in seinem Restaurant, Schallehnstraße 3, der Restaurateur Adolf Fischer. Eheliche Verpflichtungen sollen der Tat vorausgegangen sein.

Stettin, 4. Juli. Selbstmord eines Liebespaars. Berliner Mütter melden: Dieser Tage wurden im Platensee bei Erkner die Leichen eines jungen Paares gefunden, das sich ertränkt hatte. Die Lebensmühen waren, wie jetzt festgestellt wurde, die 19jährige, bei ihren Eltern in Stettin wohnhaft gewesene Elsa Knipser und der 26jährige, aus Stettin stammende Architekt Max Helling. H., der sich vor etwa einem halben Jahre mit dem Mädchen im Einverständnis mit deren Eltern verlobt hatte, war in Berlin in Stellung. Am 25. v. Mts. erhielt das Mädchen von ihrem Bräutigam ein Telegramm, durch welches er seine Ankunft in Stettin meldete. Das junge Mädchen begab sich zu dem betreffenden Zuge nach dem Bahnhof. Seitdem war das Paar verschwunden. Es ist jedenfalls mit dem nächsten Zuge nach Berlin gefahren, um am folgenden Tage den vermutlich von Helling angeregten Doppelselbstmord zur Ausführung zu bringen. Was die Veranlassung zu der Tat gegeben haben kann, ist unbekannt.

Anklam, 2. Juli. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf dem hiesigen Güterbahnhofe. Der vertretungsweise auf dem Güterboden angestellte Bahnarbeiter Reinke war mit dem Ausladen von Bierjässen beschäftigt. Beim Ueberfahren des Geleises geriet er unter eine hinter ihm herfahrende Rangiermaschine und wurde so erheblich verletzt, daß er bei seiner mit dem nächsten Schnellzuge bewirkten Beförderung nach Greifswald verstarb.

Greifswald, 2. Juli. Aus Anlaß des bevorstehenden Universitäts-Jubiläums haben Rektor und Senat an die ehemaligen Studierenden der Greifswalder Hochschule die nachstehende Einladung erlassen: „Am 3. und 4. August begeht unsere Universität die 450jährige Jubelfeier ihrer Stiftung. Mit der lebendigen Erinnerung an das, was sie im Verlaufe ihrer wechselvollen Geschichte entschwindenden Generationen gewesen ist, verbindet sich für uns das freudige Bewußtsein einer unmittelbaren Gemeinschaft mit allen denen, in deren Herzen Greifswald als Stätte ernster Arbeit und jugendlichen Frohsinnes unvergessen fortlebt. Euch alle, ehemaligen Kommilitonen, laden wir zum Feste. Mögt ihr zahlreich erscheinen und mit uns in der freudigen Gegenwart der Jubelfeier die Tage der Vergangenheit neu erleben!“ An die jetzigen Studierenden wendet sich folgender Aufruf: „Kommilitonen! Am 3. und 4. August wird unsere Universität das Jubelfest ihres 450jährigen Bestandes feiern. Eine große Zahl ihrer früheren akademischen Bürger wird, so hoffen wir, aus allen Ecken des Vaterlandes sich festlich vereinigen, um unserer ehrwürdigen Alma Mater an diesem Ehrentage ihre dauernde Anhänglichkeit zu bezeugen. Vor allem sind aber ihre jüngsten Söhne berufen, dem Feste mit jugendlicher Begeisterung Schwung und Weihe zu verleihen. Wir fordern Euch daher auf, in voller Zahl, vereint mit Euren Lehrern, das bevorstehende Jubiläum zu begehen, damit es noch in späten Tagen als leuchtende Erinnerung in den Herzen aller Teilnehmer fortlebe. Rektor und Senat. Bonnet.“ — Am 1. Juli verschied nach langem schwerem Leiden der Kurator der Universität, Geh. Ober-Regierungsrat Max von Hanfen. Geboren am 6. Mai 1832 zu Gorkleben, Kreis Edartsberga, wurde der Verstorbene nach absolviertem Universitätsstudium am 26. Oktober 1854 als Auskulturator für den Staatsdienst angenommen, um nach langer Dienstzeit am 1. Mai 1891 zum Kurator unserer pommerschen Universität ernannt zu werden. An den Feldzügen 1866 und 1870/71 nahm er als Landwehrr-Kompagnie- bzw. Bataillonsführer Anteil. Am 1. Oktober d. J. gedachte der Verstorbene, nach der „Greifsw. Stg.“, in dem Ruhestand zu treten.

## Büchertisch.

### Die richtige Ernährung

ist für alle Volksschichten eine der wichtigsten Lebensfragen. Es kann daher über den verschiedenen Wert der Nahrungsmittel nicht genug Aufklärung verbreitet werden. Es ist dankbar zu begrüßen, daß der kleine Brodthaus, dessen Vortrefflichkeit wir wiederholt hervorgehoben haben, in dem 1. Hefte des II. (Schluß-) Bandes einen recht ausführlichen Artikel über Nahrungsmittel als Beilage bietet.

Wir sind in der Lage, unseren Lesern diesen interessanten Aufsatz zur Kenntnis zu bringen.

Es ist dies ein Beispiel unter den vielen tausenden, aus dem man wieder erkennen kann, wie sehr Brodthaus' kleines Konversations-Verikon jede Gelegenheit wahrnimmt, sich im Dienste der allgemeinen Belehrung nützlich zu machen und dadurch den Besitzern dieses Hauschates jederzeit wertvolle Dienste zu leisten. Der kleine Brodthaus sollte bei jedermann im täglichen Gebrauch sein; er ist so bequem eingerichtet, daß man das Gesuchte sofort findet; in Wort und Bild gibt er kurze, klare und zuverlässige Erklärungen. Ein großer Vorzug des Wertes ist, daß es aus nur zwei Bänden zu je 12 M. besteht und daß es schon im Herbst d. J. vollständig vorliegen wird. Das erste Heft des II. Bandes schmückt eine künstlerisch ausgeführte Tafel „Schmetterlinge“.

die wichtigsten unserer heimischen Fächer in packender Naturtreue wiedergibt, sowie eine interessante Doppeltafel "Lokomotiven", auf welcher die Entwicklung von Stephenson's erster Lokomotive bis zu den modernsten Typen dargestellt ist. Wir fehen den weiteren Heften des II. Bandes, von denen jede Woche ein neues erscheint, mit Interesse entgegen.

### Allerlei.

**Hamburg, 3. Juli.** Feuer. Heute mittag brach in der großen Michaelskirche Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auf den Dachstuhl und den Kirchturm ausbreitete. Der 132 Meter hohe Kirchturm stürzte um 3 Uhr in sich zusammen. Das Feuer sprang auch auf eine benachbarte Häuserreihe über. Eine Anzahl alter, meist aus Holz errichteter Häuser wurde vom Feuer ergriffen. Außer der ganzen Kirche sind 30 Wohnhäuser dem Feuer zum Opfer gefallen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die meisten Bewohner der Häuser nur das nackte Leben retten konnten. Gegen halb 5 Uhr gelang es der Feuerwehr, eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern. In den Flammen angekommen ist der Turm der Kirche. Ueber die Ursachen weiß man noch nichts Bestimmtes. Es verlautet, daß bei der Reparatur der Uhr eine Nollampe explodierte. Das Programm für die Anwesenheit des Königs von Sachsen, der als Gast Hamburgs heute abend 8 Uhr eintraf, wird infolge des Unglücks verschiedene Einschränkungen erfahren. Die Kirche gehört zu den hervorragendsten Gebäuden der Altstadt und ist 1557 bis 1562 von dem Hamburger Architekten Sonnin erbaut. Bei dem Brande kamen der auf dem Turm diensthabende Feuertelegraphist sowie zwei bei der Reparatur an der Turmuhr beschäftigte Mechaniker und ein Uhrmacher ums Leben. Der Brand ist höchstwahrscheinlich bei diesen Reparaturen entstanden. — An der Löschung des Feuers arbeiteten noch 10 Dampfprisen, die mit etwa 100 Hohen Wasser gaben. Ein großes Warenhaus an der Englischen Planke ist vollständig ausgebrannt. Eine Kompanie des Regiments „Hamburg“ ist auf der Brandstätte zur Unterstützung der Feuerwehr anwesend. Der Brandwert noch an, ist aber auf seinen Herd beschränkt. Alle Gassenstraßen sind von einer nach Tausenden zählenden Menschenmasse belagert.

**Wilhelmshaven, 3. Juli.** Am Sonnabend ist von hier nach Wangeroo ein mit 6 jungen Leuten besetztes Segelboot abgegangen, über dessen Verbleib keine Nachricht vorliegt.

Ueber das gräßliche Eisenbahnunglück von Salisburg unweit London, das über dreißig Menschen das Leben kostete, wird noch mitgeteilt, daß die Kurve, bei welcher die Lokomotive des Zuges aus dem Gleise sprang, zu den gefährlichsten Eisenbahnstrecken der Welt gehört. Es ist noch ein Wunder, daß hier noch nicht mehr passiert ist. Dort, wo das Malheur geschehen ist, wird man die Stelle ausbauen; meist muß das Rind erst in den Brunnen gefallen sein, bevor man ihn zudrückt. Der Lokomotivführer hatte ein entschlossenes Schicksal. Infolge des ungeheuren Stoßes im Augenblick der Entgleisung wurde er kopfüber ins Feuer geworfen, wo er verbrannte. Seine verkohlte Leiche wurde später aus den Trümmern hervorgeholt. Es war noch dunkel, als die Katastrophe erfolgte, so daß die Aertze und anderen Helfer in ihren Bemühungen um die Verwundeten kaum behindert waren. Als der Tag graute, hatte man einen unbeschreiblichen Anblick. Die Trümmerhaufen des unglücklichen Expresszuges sängen an zu brennen, und zahlreiche Personen verbrannten oder erlitten schwere Brandwunden. Das Schicksal eines auf der Hochzeitsreise begriffenen jungen Ehepaars Sositt war besonders beklagenswert. Der junge Schwann wurde schaurig verstimmt unter den Wagenresten hervorgezogen und die wie durch ein Wunder unverletzt gebliebene junge Frau wurde aus dem Schreck über den Anblick wahninnig. Uehnliche Schreckensszenen ereigneten sich viele. Eine Mutter stand wehlliegend dabei, wie ihr zwölfjähriges Töchterchen eingeklemmt zwischen zwei Ballen um Hilfe flehte. Das Kind tröstete noch die Mutter, indem es rief, es habe keine Schmerzen. Als die Retter endlich mit Haden und Sägen das Mädchen befreit hatten, war es tot. Ein Ballenplitter hatte es tödlich durchbohrt. Der aus drei Personenwagen und einem Speisewagen bestehende Zug wurde in seinen drei ersten Wagen völlig zertrümmert. Der Speisewagen wurde durch die Geistesgegenwart eines Kellners gerettet, der durch sofortiges Anziehen der Notbremse den Wagen zum Halten brachte. Das Werk der Zerstörung war ein aller Beschreibung spottendes. 25 Passagiere waren sofort tot, und das Stöhnen und Schreien unter den Trümmern liegenden teilweise Verletzten war herzergreifend. Die Körper der meist gräßlich verstimmlen Toten wurden in einer Reihe auf dem Perron niedergelegt, sie hatten nur mit äußerster Mühe aus den zusammengebrochenen Wagenresten hervorgezogen werden können. Die Entgleisung erfolgte gerade, als der Train in rasendster Eile dahinjagte.

Im Prozeß gegen den früheren Major v. Bander und seine Frau wegen Betrügerei zc. haben die Verhandlungen eigentlich schon mehr wie deutlich ergeben, daß die Majorin, die kaum ganz geistig normal ist, durch ihre Verwendung das Unglück über ihren Gatten gebracht hat. Es ist auch festgestellt, daß die Dame eine außerordentlich starke Weintrinkerin war, sie erklärte, sie sei aus ihrer früheren Stellung als Hofdame das Weintrinken gewöhnt geworden. Allein die Berechnungen haben ganz erhebliche Summen ausgemacht. Vor ihrem Manne wußte Frau v. Bander diese Passion geschickt zu verheimlichen. Bezeichnend ist auch, daß sie sehr viele Zigaretten rauchte, an manchen Tagen eine ganze Schachtel der schwersten dieser Fabrikate. Die Bestellungen auch in diesem Artikel haben ganz ungeheürliche Summen erreicht.

Die Ermordung des Newyorker Millionärs White durch den Millionär Thaw scheint sich zu einem Skandal allerersten Ranges auszuwachsen zu wollen. White ist berüchtigt durch die wüsten Orgien, die er in seinem Hause veranstaltete und an denen eine große Anzahl von Personen aus den ersten Newyorker Gesellschaftskreisen teilnahmen. Es soll sich dabei auch um schwere Vergehen gegen die Sittlichkeit gehandelt haben. Frau Thaw, früher freiwillige oder zwangene Geliebte von White, hat von diesem Treiben Kenntnis gehabt und zur Entlastung ihres Gatten will sie nun vor Gericht aussagen, wes Geistes Kind der Getötete gewesen ist. Zahlreiche Persönlichkeiten, die ihre Blossstellung bei diesen Enthüllungen fürchten, sollen bereits Newyork verlassen haben. Das kann in der Tat eine Geschichte werden, die zeigt, daß wir im alten Europa doch noch bessere

Menschen sind, wie die hypermodernen Yankee's mit ihrem Geld und ihren Passionen feagwürdigster Natur.

Zu den Abfahrten in den Alpen infolge todkühnen Herunkletterens geschehen auch noch Unfälle beim Suchen von Edelweiß. Mehrere Personen sind tödlich verunglückt.

Durch den teilweisen Einsturz des Mettlacher Tunnels ist der direkte Verkehr zwischen Trient und Saarbriiden unterbrochen. Beschädigt ist beim Einsturz niemand.

Jast jeder Tag bringt neue und schwere Automobilunfälle. Wenn die neue Steuer etwas zur größeren Aufmerksamkeit beitrüge, wäre sie deshalb schon beifällig zu begrüßen.

Die jüngste Hunderttausendstadt in Deutschland ist die Gartenstadt Erfurt. Sie zählt jetzt 65 Einwohner mehr, denn 100000.

Mit der diesjährigen Nordpolfahrt des Amerikaners DeLamann wird es noch nicht's. Er hat sich dafür entschieden, das Wagnis zu verschieben. Nur besten läßt er es ganz, die Klame hat er ja fort, und darauf kam's doch mit an.

Die Tochter des russischen Duma-Präsidenten Muronzew widmet sich mit Erlaubnis ihres Vaters der Gesangs Kunst. Ihr erstes Konzert hat sie gegeben und viel Beifall gefunden.

### Blauderecke.

Deutlich. Wir: „Mein Wein scheint Ihnen nicht zu schmecken. War vielleicht die Flasche nicht luftdicht verschlossen?“ — G. st: „Das schon, aber mir scheint, nicht ganz wefferdicht!“

### Neue Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. D: „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Roten Adlerordens 1. Klasse mit Ehrenlaub an den Staatssekretär Kraetke.

Das Vermittlungsschiff B ist erst heute morgen auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven ohne besondere Tauffeierlichkeiten vom Stapel gelassen und hat den Namen „Röve“ erhalten.

Halberstadt, 3. Juli. Der Generaldirektor der Hibernia-Gesellschaft, Bergrat Karl Behrens, ist hier gestorben.

Hamburg, 3. Juli. Heute nachmittag 5 Uhr traf der König von Sachsen hier auf dem Dammtorbahnhof ein. Er wurde vom präsidierenden Bürgermeister Dr. Burghard und anderen Senats- und Bürgerschaftsmitgliedern empfangen. Eine Ehrenkompanie des Regiments Hamburg mit Musikkorps hatte Aufstellung genommen. Nachdem der König den Paradeplatz der Ehrenkompanie abgenommen hatte, fuhr er mit dem Bürgermeister im vierspännigen Waagen unter den Hochrufen des Publikums nach dem Hotel Hamburger Hof. Gegen 6 Uhr verließ der König das Hotel, um dem Bürgermeister Dr. Burghard in dessen Wohnung einen Besuch abzustatten.

Paris, 3. Juli. In der heutigen Verhandlung des Kassationshofes stellte der Generalstaatsanwalt den Antrag auf Kassation des früheren Urteils ohne Verweisung vor ein anderes Gericht. Der Kassationshof müsse in der Sache selbst entscheiden, indem er die Kassation ohne Rückverweisung anspricht. Die Sitzung wurde darauf vertagt trotz des Widerspruchs des Generalstaatsanwalts, der vorschlug, die Verhandlungen heute noch abzuschließen.

### Telegramme der „Stolper Post.“

Potsdam, 4. Juli. (Wolffs Bureau). Kronprinzessin Cecilie ist heute vormittag 9 Uhr 15 Minuten von einem Prinzen entbunden worden.

Hamburg, 4. Juli. (Wolffs Bureau). Nach späteren Feststellungen sind bei der Brandkatastrophe in der Umgebung der Michaelskirche fünf Gebäude eingestürzt und bei zwanzig Gebäuden zum Teil der Dachstuhl und das Innere der Gebäude ausgebrannt. Einige Feuerwehrleute haben bei den Rettungsarbeiten leichte Verletzungen erlitten.

Kopenhagen, 4. Juli. (Wolffs Bureau). Der Dampfer „Hamburg“ ist mit dem Kaiser an Bord und mehreren Begleitschiffen heute vormittag in Kalundborg angetroffen.

Petersburg, 4. Juli. (Wolffs Bureau). Im Kreise Odeffa ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Petersburg, 4. Juli. (Wolffs Bureau). Gegen die Offiziere des ersten Bataillons des Preobraschenski-Regiments ist die Untersuchung eingeleitet worden.

### Marktberichte.

#### Wesfenberichte.

Stettin, 3. Juli. Wetter: Heiß. Temperatur + 24 C., Barometer 767 Millimeter. Wind: SW. Weizen inländischer 175-182 M., ab Bahn. Roggen inländischer 145-150 ab Bahn. Hafer inländischer 165-172 M. ab Bahn. Feinster über Notiz. Berlin 3. Juli. Produktenbörse. Weizen per Juli 150 per September 176,40, per Dezember 172,25. Tendenz: Matt. Roggen per Juli 153,50, per September 152,75, per Oktober 153,75. Tendenz: Matt. Hafer per Juli 162,50, per September 161,57. Tendenz: Ruhig. Mais per Juli 53,00 per Oktober 53,60, per Dezember 53,90. Tendenz: Matter. Weizenmehl 22,76 bis 24,76. Tendenz: Ruhig. Roggenmehl 19,70-21,4. Tendenz: Matt.

Berliner Fondsbörse vom 2. Juli

|                      |       |            |                     |               |
|----------------------|-------|------------|---------------------|---------------|
| Dtsch. Reichsanleihe | 3 1/2 | 99 80 5/8  | Rumän. am. Rente    | 102 00 5/8    |
| Preuß. Konsols       | 3 1/2 | 98 30 3/4  | Russ. St.-Anleihe   | 71 10 5/8     |
| Dom. Pfandbriefe     | 3 1/2 | 93 10 5/8  | Ungar. Goldrente    | 95 50 5/8     |
| Offpreuß.            | 3 1/2 | 86 75 3/4  | Österr. Pfandbr.    | 99 50 5/8     |
| Schleßw.             | 3 1/2 | 98 10 5/8  | Belg. (abgeh.)      | 92 0 5/8      |
| Dom. Rentenbriefe    | 1/2   | 101 80 3/4 | Reichsbank-Anleihe  | 6 1 1/2 5/8   |
| Österreich. Anleihe  | 1/2   | 101 60 3/4 | Dtsch. Bank-Anleihe | 12 235 75 5/8 |
|                      |       | 96 00 3/4  | Sachsen-Pf. Anl.    | 20 329 5/8    |
|                      |       |            | Preuss. Pf. Anl.    | 11 216 80 5/8 |
|                      |       |            |                     | 10 198 10 5/8 |

#### Preisverzeichnisse

des Deutschen Landwirtschaftsrats. Am 3. Juli 1906 wurde für inländisches Getreide gezahlt: Ploß Stolp: Weizen 190, Roggen 152, Gerste 118. Ploß Stralsund: Weizen 189, Roggen 150, Gerste 146, Hafer 180. Ploß Stettin: Weizen 180-184, Roggen 150, Gerste 146, Hafer 180, Kartoffeln -, Raps -, Rüben - M. Ploß Danzig: Weizen 185, Roggen 141-45, Gerste 135-137, Hafer 162-166, Kartoffeln - M. Ploß Berlin, nach Ermittlung Weizen 180, Roggen 152, Gerste -, Hafer 182, Kartoffeln - M. Ausländische Offerten: In Markt per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Hamburg Weizen: Bahia Blanca 80 Lg. schwimm. 192 Bahia Blanca 79 Lg. Juni-Juli 191 Rosafarb 76 Lg. schwimm. 188 Roggen: Südruss. 72/73 Lg. schwim. 155, Herbst 153,50. Hafer: Petersburg 46/47 Lg. 2 Broz. Juni 161 0/2 Sibau je nach Muster und Qualität 170-175. Futtergerste: Südruss. 60/61 Lg. schwim. 110 bis Juli alt 109,95 August-Oktober 108,50 b. Mais: Wazed Juni 129, Dampfer Waldersee 128,75 b. Sa Plata Dampfer 127,25 b. August-September 126,50 b. Ma-Juni Juni-Juli 126,50.

#### Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion.) (Telegramm der „Stolper Post.“) Berlin, 4. Juli. Zum Verkauf standen 472 Rinder, 2778 Rälber, 1684 Schafe, 12891 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Rlg. Schlachtgewicht Markt bezw. für 1 Pfd. in Bg.: Rinder Ochsen a) vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt —, b) fleischige, nicht ausgemästete, ältere und ausgemästete —, c) mäßige cendährte ältere, junge gut cendährte —, d) gering cendährte jeden Alters —, Eullen: a) vollfleischige höchsten —, b) gering cendährte jüngere und gut cendährte ältere —, c) Schlachtwert cendährte —, (Färsen und Rälbe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts —, b) vollfleischige ausgemästete Rälbe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt —, c) ältere ausgemästete weniger gut entwickelte Rälbe —, d) jüngere mäßig cendährte Färsen und Rälbe —, e) gering cendährte Färsen und Rälbe —. Rälber: a) feinste Mastfärsen (Vollmilchmast und beste Jungfärsen 87-91, b) mittlere Mastfärsen und gute Saugfärsen 77-84, c) gering cendährte Saugfärsen 58-62, d) ältere geringere Rälber (Fresser) —. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 78-80, b) ältere Masthammel 72-75 c) mäßig cendährte Hammel und Schafe (Marschschafe) 61-66, d) Holsteiner Niederungsschafe —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. —. Schweine Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 Pst. Taxa: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 65-70, b) fleischige 63-64, c) gering entwickelte 60-62, d) Sauen 58 Markt. Verkauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderantrieb blieben ungefähr 130 Stück unverkauft. Der Rälberhandel gestaltete sich glatt. Die Schafe fanden bis auf einige Posten Abfah. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Kgl. Preuss. Staatsmed. Wer mit Seidenstoffen gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen. Glatte Seidenstoffe Meter M. 1.10 bis 8.50 Gemusterte Seidenstoffe Meter M. 1.80 bis 15.- Proben portofrei. Genaue Bezeichnung erb. Deutschlands größtes Spez.-Seidengeschäft Seidenhaus Michels & Co. BERLIN SW. 19. Leipziger Strasse 43-44 Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

Nur noch 3 Tage! Freitag letzter Tag.

I. deutsch-amerikanischer CIRCUS Stolp, Hospitalstraße.

Mittwoch, 4. Juli, abends 8 Uhr: Grosse Gala - Premiere.

Donnerstag, 5. Juli, abends 8 Uhr: Grosse Gala - Elite - Vorstellung.

Freitag, 6. Juli, abends 8 Uhr: Grosse Gala-, Dank- und Abschieds-Vorstellung.

In jeder Vorstellung: Prof. Norton B. Smith der weltberühmte amerik. Pferdehändler.

Massen-, Schul- und Freiheits-Dressuren, vorgeführt von Fräul. Mary Kling, Fräul. Selina, Herrn Romeo Bisini.

Die fliegenden Menschen. Die bildschöne Japanerin. Die reizende Mexitanerin. La Matchige Ballet-Divertissement. — Gate Walk. — Alle dumme Auguste und Clowns und die übrigen Schläger des Weltstadt-Niesenprogramms

Infolge des kaum zu bewältigenden Andranges in den ersten Tagen meines Räumungs-Ausverkaufes sah ich mich genötigt, verschiedene Artikel von vornherein noch gänzlich vom Verkauf zurückzuhalten, und so werde ich nun diese Waren von Donnerstag, den 5. Juli, auch zu den bekannt fabelhaft billigen Preisen zum Ausverkauf stellen.

# Räumungs-Ausverkauf.

**Robert Landt,**

Kaufhaus am Neuentor.

Ein Posten **Badelaken**  
Badehandtücher  
etwas angeschminkt, bedeutend im Preise zurückgesetzt.

Unter anderem  
Circa 150 Stück  
**Bettlaken**  
in einer Breite  
Stück nur 1,35, 1,80, 2,10, 2,50 Mk.  
**Bettgarnituren:**  
Erbett und Kissen in Damast und glatt weiß  
3,75, 4,50 5,30 Wit.

Einzelne fertige  
**Bettstücke**  
sowie  
ein Posten **Steppdecken**  
und **Schlafdecken**  
weit unter Preis.

1 Posten schwarze **Grenadine, Voiles u. Alpakas**  
weit unter Preis.

Reste von **Kleiderstoffen, Waschstoffen, Weißwaren,**  
usw. spottbillig.



## Krieger- und Militär-Verein

Zur Reichenparade für den verstorbenen Kameraden  
Höflichst Steuerrätin Herrn  
**Carl Grosskurth,**  
Veteran aus den Feldzügen  
1806, 70/71, Ritter des Eisernen Kreuzes,  
tritt der Verein **Donnerstag, 4 Uhr nachmittags**  
im Vereinslokal (Hotel Klein) an.  
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.  
Der Vorstand.

## Verein katholischer Männer.

**Donnerstag, d. 5. Juli,**  
abends 7/9 Uhr  
**Sitzung mit Vortrag**  
in **Klein's Hotel.**  
— Gäste willkommen. —  
Der Vorstand.

Auf meinem Grundstück, **Blumenstraße 28**  
(gegenüber dem freien Platz) sowie **Wilhelmstraße 2**  
(neben der Reichsbahn) beabsichtige ich Neubauten mit besseren Wohnungen, der Neuzeit entsprechend modern eingerichtet, aufzuführen. Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen, um etwaige Wünsche bei der Bauausführung noch berücksichtigen zu können.  
**Carl Papenfuss**  
Mauremeister,  
Amtsstraße 22.

Morgen, **Donnerstag**  
frische Hausmacher-  
**Blut- und Leberwurst**  
empfiehlt  
**F. Denzer,** Neutorstr.

Frische, gute  
**Räucherflundern**  
empfiehlt  
**F. Hinz.**

**Sicht- u. Rheumatis-**  
telle ich aus  
Danbarkeit umsonst mit,  
was meiner Mutter nach  
jahrelangen gräßlichen  
Schmerzen sofort Binde-  
rung und nach kurzer Zeit  
vollst. Heilung brachte.  
Marie Grünauer, München,  
Pilgersheimerstraße 2/II.

**+ Kluge Frauen +**  
verlangen gegen 20 Pf. Marke  
meinen Katalog über meine  
**patentierten Hygienischen**  
**Erfindungen.**  
**Frau A. Angerer,**  
Hebamme a. D.  
Magdeburg 129.

**Freibank.**  
Donnerstag, nachm. 3 Uhr:  
**Fleisch- u. Salz-Verkauf.**  
Die **Schlachthofdirektion.**

## Nachruf.

Der am 1. Juli verstorbene Stadtverordnete,  
Herr **Bankier**

## John Albrecht

hat in der Zeit seiner Zugehörigkeit zum Stadtverordnetenkollegium für die Angelegenheiten unserer Gemeinde gezeigt und ist uns durch sein aufrichtiges, liebenswürdiges Wesen wert geworden.  
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.  
Stolp, am 3. Juli 1906.

Die Stadtverordneten.  
J. A. **Berndt,** Stadtverordneten-Vorscher.

## Nachruf.

Am 3. d. Mts. starb unser Vorsitzender, der  
Kaufmann und Schankwirt,

## Herr Werner Schübner.

Wir verlieren in ihm einen werten Freund und pflichttreuen Kollegen.  
Seine Verdienste um die Gründung unseres Vereins und seine mühevollste Tätigkeit im Interesse desselben erkennen wir dankbar an und wird sein Andenken bei uns in Ehren bleiben.  
Stolp, den 4. Juli 1906.

Verein der Gast- und Schankwirte  
Stolp und Umgegend.

## Verein des Blauen Kreuzes (E. B.)

**Sonntag, den 8. Juli**  
**Ausflug nach Charlottenthal**  
bei Kl. Strellin.

Abmarsch 2 Uhr Amtsstraße (Kreiskrankenhaus).  
Es labet herzlich ein  
Der Vorstand.

## Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“

Stolp i. Pom.  
1. Zementwaren und Kunststeine, Zementröhren, Brunnenringe etc.  
2. Stückfabrikate: Rehlen, Kofetten, Glättputzarbeiten  
3. Beton- und Beton-eisen-baugeschäft.  
Chausseebrücken etc.

Spezialität: **Kunstgranitfliesen** für Bürgersteige, Molkereien, Malzereien, Brennereien.  
30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfreie Prospekte

## Karl Block, Holztorstr. 4.

**Chemische Waschanstalt u. Färberei.**  
Sachkundige Leitung. Modernste Einrichtung.  
Altes geschultes Personal. Wertvolle Garderobe unter Garantie.

## Plisse- und Rundbrennerei

bis ganze Rodlänge.  
In meiner Anstalt behandelte Garderoben behalten den Charakter der Neuheit.  
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.  
Filialen:

Tilsit, Danzig, Langfuhr, Neustadt,  
Lauenburg, Rügenwalde, Schlawa, Kolberg,  
Röseln, Bütow, Stolp, Belgard.

## F. W. Feige's Buchdruckerei

Fernsprecher No. 18

**Stolp**

Wollweberstrasse 5

Buchdruckerei \* Zeitungs-Verlag \* Formular-Magazin

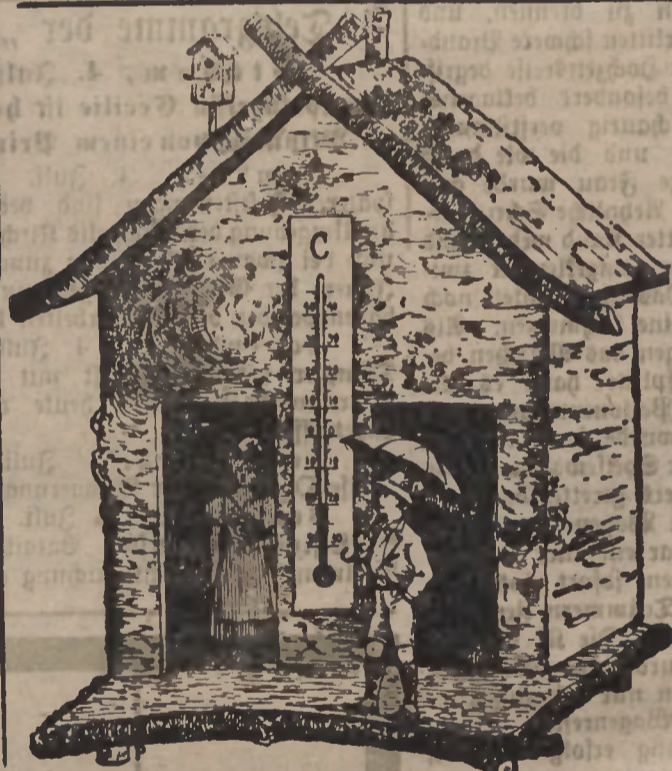
## Druck-Arbeiten

jeder Art  
für Behörden, Privat- und  
Geschäftsbedarf

werden elegant, rasch und  
billig angefertigt.

Visitenkarten  
Gratulationskarten  
Verlobungs-Anzeigen  
Einladungen  
Wein- und  
Speisekarten  
Trau- und Tafellieder  
Geburts-Anzeigen  
Trauer-Anzeigen  
Danksagungen  
etc. etc.

Briefbogen  
Kuverts, Postkarten  
Paket-Adressen  
mit Firma  
Mitteilungen  
Rechnungen u. Notas  
Geschäftskarten  
Formulare u. Tabellen  
Satzungen  
Broschüren  
Mitgliedskarten  
etc. etc.



Gelegenheitskauf, verbindlich bis 19. Juli. — Diese und die kommende Woche stehen zum Verkauf 9000 Thüringer Wetterhäuser mit Starkasten und grossem Thermometer

das Stück zu 98 Pf.  
2 Stück M. 1.95  
5 Stück M. 4.75  
25 Stück M. 22.—  
Unter 2 Stück werden nicht versandt. \*\* Wetzsteine, der beste Wetzstein der Welt: 29 Pf. — 10 Wetzsteine M. 2.60. \*\* Terrariumglas, gefüllt mit frischem Waldmoos, einem Leiterohren und 2 Laubfröschen 98 Pf. — Lorbeerbäume, Efeuwinde dieses Jahr sehr billig! Gärtnereien Peterselm, Hoflieferanten, Erfurt. Haupt-Katalog umsonst.

Zur Reisesaison empfehle folgende Reise-Utensilien:

Reisetaschen, Koffer, Kurier-  
taschen, Reiseneccessaires, Tou-  
ristentaschen, Rucksäcke,  
Bladdriemen, Reiserö-  
len, Trink-  
flaschen in  
Lederetuis,  
Gutkartons,  
Portemon-  
nales etc.

i. groß. Auswahl  
sehr preiswert.

**Stolp. F. Dollega, Markt 9.**

Alle Sorten

## Brennholz

in Kloben und zerhackt  
offeriert zu billigen Preisen  
**H. Elsmann,**  
Fab. H. Brabant,  
Gr. Unterkr. 23.  
Auf Wunsch Seite zum  
Fortpacken.  
Bestellungen nehmen außer-  
dem entgegen:  
Emil Kamphausen, Neutorstr.  
Otto Tillaok, Schmiedestr.  
A. Baeze, Wollweberstr. 20

## Ia. Karbolineum

und  
**Bezwiger Kienteer**  
offerieren  
**SEEFELDT & OTTOW**  
Stolp,  
Dachpappenfabrik.

## Aufwärterin

für den Vormittag zur Be-  
dienung der Damen sofort  
gesucht.  
Stadt. Badeanstalt  
im Unter.

## Ein verheirateter Arbeiter

für dauernde Beschäftigung  
von sofort gesucht.  
**Otto Homburg,**  
Hospitalstraße 16.

## Einige Vehrlinge

für Köpferlei u. Ofensekerlei,  
am liebsten vom Lande,  
steht noch ein  
**Früh Ofen,** Köpferstr.  
Quebbenstr. 17.  
Kost u. Logis wird gewährt.

1 Wohnung v. 3 Zim-  
und Zubeh. v. 1. Okt. an  
ruhige Mieter z. verm.  
**Frau Oltew,** Predigerstr. 1.

Wohnungen, 2 Stuben,  
Kabinett und allem Zubehör  
zu vermieten. **Trisstr. 27**